

einem ganz andern Lichte, als sie dieselbe wohl angesehen hätten, wenn ihnen die Sache unter gewöhnlichen Umständen vor Augen getreten wäre. Ein allgemeines peinliches Gefühl zeugte stark genug gegen die Unterdrückung, welche seine Leiden geboren hatte, und selbst der gute Melchior von Willading wunderte sich, wie unter den Berner Gesezen ein Fall von so auffallender Ungerechtigkeit sich habe ereignen können.

Sechstes Kapitel.

Und tausend Schiffe sah ich fürchtbar scheitern,
An tausend Leibern sah ich Fische nagen,
Und Klumpen Golbs, Grundanker, Haufen Perlen,
Unschätzbares Gestein, Juwelen sonder Gleichen
Umhergestreut auf tiefem Meeresgrunde.

Richard III.

Das fliehende Zwieliht war nun im Entschwinden und die Schatten des Abends lagerten sich rasch über dem tiefen Becken des Sees. Die Gestalt Maso's, der fortwährend auf der erhöhten Plattform auf und abschrift, hob sich dunkel und scharf gegen den südlichen Horizont, an welchem noch einige der letzten Sonnenstrahlen zitterten; aber die Gegenstände an beiden Ufern verschwammen allmählig unter den gestaltlosen Massen der Gebirge. Hier und da wurde ein bleicher Stern sichtbar; der größere Theil des Firmamentes aber, das sich über dem begränzten Horizonte emporwölbte, war mit düsteren Wolken bedeckt. Aus der Schlucht über den Wiesen an der Rhone brach ein düsterer unnatürlicher Lichtstreif hervor, fast in einer Linie mit der Spitze des Montblanc, der zwar von diesem Theile des Genfersees nicht zu erblicken war, aber wie man wohl wußte, als Monarch des Gebirgs, eingeschlossen in seine Felsen- und Gletschercitadelle, hinter den Wällen von Savoyen thronte.

Dieser Wechsel, die späte Stunde und die unerfreulichen Gedanken, welche das kurze Gespräch mit Balthasar zurückgelassen

hatte, erregte das allgemeine dringende Verlangen, das Ende einer Seefahrt vor sich zu sehen, welche allgemach ermüdend zu werden anfang. Die Gegenstände, welche noch kurz zuvor so tiefes reines Entzücken eingefloßt hatten, erschienen nun schwarz und drohend, und gerade die Erhabenheit des Maafstabs, in welchem hier die Natur ihre Elemente zusammengeworfen hatte, wurde eine weitere Quelle der Unsicherheit und Beängstigung. Die seenhafte sanftgeschwungenen natürlichen Arabesken, auf denen das Auge kaum noch mit Bewunderung verweilt hatte, waren jetzt in furchtbare Klippen verwandelt, welche über die hülflose Barke hereinzuragen und höchst unangenehm an die wilden, unwirthlichen Eigenschaften ihrer eisengebundenen Grundfesten zu mahnen schienen, die für Alle diejenigen, welche im Sturme der Elemente gegen sie geschleudert wurden, als verderbenbringend bekannt waren.

Diese Aenderungen im Charakter der Scene, welche in mancher Hinsicht das Ansehen schlimmer Vorzeichen anzunehmen begannen, wurden von sämtlichen Insassen des Sterns der Barke mit Unruhe bemerkt, trotzdem daß das sorglose Gelächter, die rohen Scherze und das lärmende Geschrei, das von Zeit zu Zeit vom Vorkastell herüberdrang, zur Genüge bewies, wie sich die unbekümmerte Menge noch immer den gemeinen Vergnügungen hingab, die für ihre Sitten am besten paßten.

Endlich sah man ein Individuum sich aus der Menge wegstellen und auf dem Frachthausen sich niederlassen, als ob sein Geist mehr zum Nachdenken geneigt und weniger zu bedeutungslosem Sauf und Braus aufgelegt wäre, als die Mehrzahl die er so eben verlassen hatte. Es war der westphälische Student, welcher sich, überdrüssig der Ergötzlichkeiten, die weit unter seiner Bildung blieben und plötzlich betroffen von dem imposanten Anblicke des Sees und der Gebirge, auf die Seite gemacht hatte, um in einer Aufregung, welche jener fränkischen Empfindlichkeit entsprach, die er durch ein äußerst feines metaphysisches System

der Philosophie lange genährt hatte, der fernem Heimath und der Lieben zu gedenken, die seinem Herzen am theuersten waren.

Bis jetzt hatte Maso, auf seinem erhöhten Posten hin- und herwandernd, das Auge vornämlich auf den Himmel in der Richtung des Montblanc gerichtet, und nur zuweilen auf den regungslosen Rumpf der Barke fallen lassen; als sich aber der Student ihm in den Weg drängte, hielt er inne und lächelte über die zerstreute Miene und den starren Blick, mit welchem der Jüngling einen Stern betrachtete.

„Bist Du ein Astronom, daß Du jene schimmernde Welt so genau betrachtest?“ fragte Il Malebetto mit jener Ueberlegenheit, welche der Matrose zur See mit so viel Erfolg über den unglücklichen Wicht von Landbewohner anzunehmen gewohnt ist, der nur zu oft in den Fall kommt, seine eigene Unmacht auf dem neuen gefährlichen Elemente einzugestehen, „ein Astrologe sogar würde sie nicht emsiger studiren.“

„Dies ist die Stunde, zwischen mir und der, die ich liebe, festgesetzt, um das unsichtbare Prinzip unserer Geister durch ihr Medium vereinigt zusammenzuführen.“

„Ich habe schon von solchen Verkehrsmitteln gehört. Siehst Du etwa mehr als Andere durch solche Hülfe?“

„Ich sehe den Gegenstand, der in diesem Augenblicke mit freundlichen blauen Augen betrachtet wird — ihren Augen, die mich so oft voll Zärtlichkeit anschauten! In fremdem Lande und gefahrvoller Lage hat eine solche Verbindung ihre süßen Freuden!“

Maso legte seine Hand auf des Studenten Schulter und drückte diese mit der Kraft eines Schraubstocks.

„Du hast Recht,“ sprach er traurig, „halte Deine Freundschaft hoch, und wenn es Jemand gibt, der Dich liebt, so befestige das Band mit allen Mitteln, die Dir zu Gebot stehen. Niemand kennt den Fluch, in diesem selbstsüchtigen grausamen Kampfe der Interessen allein zu stehen, besser als ich. Schäme Dich niemals

Deines Sternes, sondern blicke auf ihn, bis Deine Augen brechen. Erkenne in seinem Glitzern die strahlenden Augen Derer, die Dich liebt, in seinem Glanze ihre Treue, ihre Trauer in seinem Trübwerden — verliere nicht die glücklichen Augenblicke, denn bald wird ihn ein dunkler Vorhang Deinem Blicke verschließen.“

Der Westphale war betroffen von der auffallenden Energie, wie von der Poesie des Matrosen und mißtraute der offenkundigen Anspielung auf die Wolken, welche in der That das Firmament über ihren Häuptern rasch überzogen.

„Gefällt Dir die Nacht?“ fragte er, sich zweifelhaft von seinem Sterne abwendend.

Könnte schöner seyn. Wir befinden uns in einer wilden Region und diese kalten Schweizerseen können zuweilen auch dem festesten Seemannsherzen zu heiß werden. Blicke auf Deinen Stern, junger Mann, so lange Du noch kannst, und gedenke des Mädchens, das Du liebst und all' ihrer Güte; wir schaukeln hier auf launigem Elemente und freundliche Gedanken sollte man nicht so leichtsinnig wegwerfen.“

Mit diesen Worten entfernte sich Maso. Nengstlich, beunruhigt — er wußte nicht worüber — blieb der Student zurück, schaute aber noch immer mit kindischer Emsigkeit auf das kleine Gestirn, das man noch von Zeit zu Zeit durch Wolken von Dunst sich durcharbeiten sah.

In diesem Augenblick erhob sich auf dem Vorkastell ein Ausbruch nichtsagender lärmender Fröhlichkeit.

Il Maledetto blieb nicht länger auf dem Frachthügel, sondern überließ ihn dem neuen Besitzer und stieg zu der schweigenden, gedankenvollen Gesellschaft herab, welche den freieren Raum nahe am Stern eingenommen hatte. Es war jetzt so dunkel, daß es einiger Aufmerksamkeit bedurfte, um selbst auf geringe Entfernung die Gesichter zu unterscheiden; er aber schritt mit großer Kaltblütigkeit und anscheinender Gleichgültigkeit unter diesen bevorrechteten

Der Scharfrichter.

Personen hin und es gelang ihm bald, sich in die Nähe des Genuesers und Augustinermönchs zu stellen.

„Signore,“ hub er auf Italienisch an, und entblößte vor Ersterem das Haupt mit derselben Ehrerbietung, wie früher, obgleich es offenbar nicht leicht war, ihm jene Unterwürfigkeit einzuprägen, welche der Niedere gewöhnlich vor dem Hohen empfindet. — „Diese Reise, welche mit so schönen Ausichten begann, könnte sich leicht zu einem unglücklichen Ende anlassen. Ich möchte wünschen, Eure Excellenza wären mit dieser ganzen edlen und schönen Gesellschaft sicher in der Stadt Vevey gelandet.“

„Meinst Du, wir haben Ursache mehr als bloßen Aufschub zu fürchten?“

„Signore, eines Matrosen Leben ist voll ungleichartiger Wechselfälle: heute schwimmt er in träger Windstille und morgen wird er zwischen Himmel und Erde umhergeschleudert, daß auch das stärkste Herz erbebt. Meine Kenntniß dieser Gewässer ist nur gering; aber am Himmel lassen sich Zeichen gewahren, da oben über der Bergspitze in der Richtung des Montblanc, welche mich beunruhigen würden, wenn dies hier unser blaues, aber verrätherisches Mittelmeer wäre.“

„Was hältst Du davon, Vater; der lange Aufenthalt in den Alpen muß Dir einige Einsicht in ihre Stürme verliehen haben?“

Der Augustiner war seit dem Augenblicke, da er mit Balthasar zu sprechen aufgehört hatte, ernsthaft und nachdenkend geblieben. Auch ihm waren die schlimmen Zeichen aufgefallen, und lange gewöhnt, die Veränderungen des Wetters in einer Region zu studiren, wo die Elemente ihren Willen zuweilen mit einer Wuth durchsetzen, die mit der Großartigkeit der Gebirge im Einklange steht — hatten sich seine ängstlichen Gedanken zu der Stadt, wohin sie unterwegs waren, und zu der Bequemlichkeit und Sicherheit einiger ihrer gastlichen Wohnungen zurückgewendet, welche jederzeit bereit standen, zum Dank für die Dienste und die Selbstverläugnung seiner

Brüderschaft den Almosenier vom St. Bernhard in ihre Mauern aufzunehmen.

„Mit Maso wünschte auch ich, daß wir sicher gelandet wären,“ gab der gute Priester zur Antwort. „Die ausnehmende Hitze, welche ein Tag, wie der heutige, in unseren Thälern und auf den Seen erzeugt, verdünnt die Substraten oder untersten Luftschichten dermaßen, daß die kälteren, die sich um die Gletscher ansammeln, zuweilen wie Lawinen herabsürzen, um den leeren Raum auszufüllen. Der Stoß ist dann furchtbar, selbst wenn man in den Thälern und unter den Felsen davon betroffen wird, auf einem von den Seen aber muß der Sturz einer solchen Luftsäule ganz gewiß eine entsetzliche Wirkung äußern.“

„Und Du glaubst, wir haben diesmal eines dieser Phänomene zu besorgen?“

„Ich weiß nicht; jedenfalls aber wollte ich, wir wären unter Dach! Jenes unnatürliche Licht dort oben und diese tiefe Ruhe da unten, welche jedenfalls eine gewöhnliche Windstille übersteigt, haben mich bereits zu meinen Awe's getrieben.“

„Der ehrwürdige Augustiner spricht wie ein Büchermann, der in dem Gebirgskloster seine Tage unter Studien und Nachdenken verlebt hat,“ begann Maso aufs Neue, „wogegen die Gründe, die ich vorbringe, mehr nach der Seemannspraxis schmecken. Auf eine Windstille wie diese folgt früher oder später eine Bewegung in der Atmosphäre. Das Ausbleiben der Landbrise, auf welche Baptist so sicher rechnete, gefällt mir gar nicht, und dieses Symptom mit den Zeichen jener heißen Luftschichten zusammengehalten, läßt nichts anderes erwarten, als daß diese außergewöhnliche Ruhe sehr bald einem heftigen Kampfe unter den Winden Platz machen wird. Auch hat mir mein treuer Hund Nettuno durch die Art, wie er die Luft einschnuppert, zu erkennen gegeben, daß wir die Nacht nicht in dieser regungslosen Stille beschließen werden.“

„Ich hatte gehofft, wir würden vorher unsern Hafen in Ruhe

erreichen. Was bedeutet jenes starke Licht? Ist es ein Stern am Himmel oder strahlt es nur von der Seite jenes ungeheuren Gebirges?"

„Dort läßt uns der alte Roger von Blonay leuchten!“ rief der Baron in herzlicher Freude; „er weiß, daß wir uns auf dem Schiffe befinden, und hat seine Barke angezündet, damit wir bei ihrem Lichte steuern können.“

Die Vermuthung schien nicht unwahrscheinlich, denn das Schloß von Blonay, am Abhange des Gebirges, das Bevaay gegen Nordosten schützt, gelegen, war bei Tagesdämmerung deutlich sichtbar gewesen. Ein lieblicher Augenpunkt in einer Aussicht, welche mit Höfen und Schlössern so reich besät erschien, war es viel bewundert worden. Adelheid hatte es Sigmund als das unmittelbare Ziel ihrer Reise bezeichnet. Der Herr von Blonay war von dem beabsichtigten Besuche in Kenntniß gesetzt und nichts erschien wahrscheinlicher, als daß er, ein alter erprobter Freund Melchior's von Willading, dieses Zeichen der Ungeduld von sich gab, theils als Kompliment für die erwarteten Gäste, theils als Signal, welches denen, die den Genfersee in einer Nacht befuhren, welche so stockfinster zu werden drohte, in der That höchst nützlich werden konnte.

Signor Grimaldi, die Umstände mit Recht für bedenklich haltend, rief seinen Freund und Sigmund zu sich und theilte ihnen Maso's und des Mönches Befürchtungen mit. In der ganzen Schweiz wohnte kein unerschrockenerer Mann als Melchior von Willading, aber dennoch konnte er die düsteren Prophezeiungen nicht mit anhören, ohne am ganzen Leibe zu zittern.

„Meine arme leidende Adelheid!“ seufzte er, der väterlichen Zärtlichkeit nachgebend: „was wird aus dieser gebrechlichen Pflanze werden, wenn sie in einer unbedeckten Barke dem Sturme ausgesetzt wird?“

„Sie wird bei ihrem Vater und bei ihres Vaters Freunden seyn,“ gab das Mädchen selbst zur Antwort, denn der enge Raum,

auf den sie nothwendig beschränkt waren und der plöbliche Gefühlsausbruch, der ihren Vater unvorsichtiger Weise gehindert hatte seine Stimmung zu dämpfen, enthüllte ihr die Ursache des Schreckens. „Ich habe von dem, was der gute Vater Xaver und dieser Matrose gesprochen, genug vernommen, um zu wissen, daß wir uns in einer Lage befinden, welche besser seyn könnte; aber bin ich nicht bei erprobten Freunden? Was Herr Sigmund zur Rettung meines Lebens thun kann, weiß ich bereits, und komme auch was da wolle, so haben wir ja einen barmherzigen Beschützer in Ihm, der Keines von uns umkommen lassen wird, ohne sich zu erinnern, daß wir seine Kinder sind.“

„Dieses Mädchen beschämt uns alle,“ sprach Signor Grimaldi; „so gehts aber oft mit jenen gebrechlichen Wesen, welche sich in Augenblicken, wo der stolzere Mann zu verzweifeln anfängt, am edelsten und festesten bewähren. Sie setzen ihr Vertrauen auf Gott, und er ist eine Stütze, welche selbst schwächere Geschöpfe als unsere zarte Abelsheid aufrecht zu erhalten vermag. Wir wollen übrigens die Gründe der Besorgnisse auch nicht übertreiben, welche im Ganzen ebensogut wie viele andere drohende Gefahren vorüberziehen und uns für einige Minuten der Angst manche Stunden der Beglückwünschung und der Freude hinterlassen können.“

„Sagt lieber des Dankes,“ bemerkte der Mönch, „denn der Anblick des Himmels wird furchtbar feierlich. Du, der Du Seemann bist — weißt Du keinen Rath zu geben?“

„Wir haben das einfache Mittel unserer Ruder, Vater; aber nachdem wir ihren Gebrauch so lange vernachlässigt haben, ist jetzt zu spät zu ihnen unsere Zuflucht zu nehmen. Wir würden Bevay mit solchen Mitteln und dieser bis an den Wasserrand beladenen Barke doch nicht vor Ende der Nacht erreichen und ist erst das Wasser einmal recht in Bewegung, so könnten wir sie schon gar nicht gebrauchen!“

„Allein wir haben unsere Segel,“ warf der Genueser ein;

„Sie wenigstens können uns gute Dienste leisten, wenn der Wind kommt.“

Maso schüttelte den Kopf, gab aber keine Antwort. Nach einer kurzen Pause, während deren er den Himmel noch genauer zu beobachten schien, wandte er sich nach der Stelle, wo der Patron noch im Schlaf begraben lag.

„Ho! Baptist! erwache!“ rief er, ihn tüchtig schüttelnd; „wir bedürfen hier Deines Rathes und Deiner Befehle!“

Der schlaftrunkene Besitzer der Barke rieb sich die Augen und gewann nur langsam den Gebrauch seiner Fähigkeiten.

„Da ist ja nicht ein Windhauch zu verspüren,“ brummte er; „wozu wecktest Du mich nur, Maso? Wer ein Leben geführt hat wie Du, sollte wissen, daß der Schlaf süß ist für die, so sich mühen!“

„Ja, diesen Vortheil haben sie vor Schwelgern und Müßigen voraus. Schau nach dem Himmel, Mann, und sage uns, was Du von seinem Aussehen hältst. Ist Dein Winkelried kräftig genug, um einen Sturm, wie er uns hier betreffen kann, zu bestehen?“

„Du sprichst wie ein thörichtes Weibsbild, das sich vom Flattern ihres eigenen Hühnerviehs hat erschrecken lassen. Der See war niemals ruhiger, die Barke nie in größerer Sicherheit.“

„Siehst Du jenes helle Licht, hier über dem Kirchturm von Bevay?“

„Ja, das ist ein prächtiger Stern und ein gutes Zeichen für den Seemann.“

„Thor, die Flamme ist's in Roger von Blonay's Leuchtturm. Sie fangen an, am Ufer zu bemerken, daß wir in Gefahr sind und ermahnen uns durch ihre Signale, uns zu sputen. Sie glauben wohl, wir rühren uns wie muthige Männer, die ans Wasser gewöhnt sind, während wir uns in Wirklichkeit so gar nichts um die Gefahr bekümmern, als ob die Barke ein Felsen wäre, der den Leman und seine Wogen verlachen könnte. — Der Mann ist offenbar betäubt,“ fuhr Maso gegen die ängstlichen Zuschauer gewendet

fort; „er will nicht sehen, was Allen anderen auf dem Schiffe nur allzubald klar werden wird.“

Ein abermaliges allgemeines Gelächter vom Vorkastell herüber sollte Maso's Meinung widerlegen, zum Beweis, wie leicht es für den Unwissenden ist, sogar am Rande der Verzweiflung sich sicher zu wähnen. — Dies war der Augenblick, wo die Natur das erste jener Vorzeichen gab, welche sogar gewöhnlichen Fähigkeiten verständlich waren.

Das ganze Himmelsgewölbe war jetzt verschleiert, den einen oft erwähnten Fleck nahe oberhalb der brausenden Wasserfälle der Rhone ausgenommen. Diese feurige Oeffnung glich einem Fenster, durch welches man schaudererregende Blicke in die furchtbaren Vorbereitungen werfen konnte, welche zwischen den höheren Alpen- spizen heraufzogen. Ein rother, zitternder Blitzstrahl schoß heraus; ihm folgte ein fernes Getöse, das nicht dem Donner, sondern eher dem Einschwenken von tausend Reitergeschwadern in die Linie ähnlich war. Das Vorkastell war bald bis auf den letzten Mann geräumt und abermals sah man den Frachthügel dunkel bevölkert von verzagten menschlichen Gesichtern.

In diesem Moment hob die Barke, welche so lange in einem Zustande völliger Ruhe dagelegen hatte, langsam und schwer ihre Büge, als ob sie unter ihrer großen, ungewöhnlichen Last arbeite, während eine träge Welle sich unter dem Kiel der ganzen Länge nach Bahn brach und die volle Masse Fuß um Fuß emporhob, um sich sofort an der Küste der Waadt zu brechen.

„Es ist Wahnsinn, die kostbaren Augenblicke noch länger zu vergeuden!“ sagte Maso hastig, denn bei ihm ging dieser deutliche und verständliche Wink nicht verloren. „Signori, wir müssen rasch und kühn handeln, sonst werden wir unvorbereitet vom Sturme überfallen. Ich spreche nicht um meinetwillen, denn mit Hülfe meiner eigenen Arme und dieses treuen Hundes darf ich immerhin hoffen, das Ufer zu erreichen. Aber es ist eine Person auf der

Barke, die ich sogar mit eigener Gefahr zu retten wünschte. Baptist ist von Furcht gelähmt und wir müssen für uns selber handeln oder untergehen!"

"Was willst Du thun?" fragte Signor Grimaldi; "wer die Gefahr verkünden kann, soll auch ein Mittel haben, sie abzuwenden."

"Bei zeitigem Eingreifen hätten wir zu gewöhnlichen Mitteln unsere Zuflucht nehmen können, allein gleich Menschen, die in ihren Sünden sterben, haben wir die kostbarsten Minuten höchst thöricht verschwendet. Wir müssen die Barke erleichtern und sollte es die ganze Fracht kosten."

Ein Schrei Niklaus Wagners verkündete, daß der Geist des Geizes in seiner Brust noch immer thätig war wie sonst. Sogar Baptist, der unter den imponirenden Unglückszeichen, die sich nunmehr sogar ihm aufdrängten, seinen gebietenden Ton, sein befehlshaberisches Wesen gänzlich verloren hatte, protestirte laut gegen diese Wegwerfung des Eigenthums. Es geschieht selten, daß ein so plötzlicher und extremer Vorschlag, wie der von Maso war, ein rasches Echo in dem Urtheile Derer findet, denen sich die Nothwendigkeit unerwartet vor Augen stellt. Die Gefahr schien noch nicht drohend genug, um zu einem so entschiedenen Mittel zu greifen, und wenn auch erschreckt und aus dem Laumel gerissen, befand sich die ungezähmte Menge, welche den bedrohten Hügel umringte, weit mehr in einem Zustande von Unruhe, als in jener wilden Aufregung, zu der sie sich so leicht hinreißen ließ und welche selbst in gewissem Grade nöthig war, um sogar sie, so verschwenderisch und hablos diese Menschen auch waren, zur Mitwirkung bei einer so großen Zerstörung von Eigenthum zu veranlassen.

Der Vorschlag des kalten und berechnenden Maso würde also wohl gänzlich fehlgeschlagen seyn, hätte sich nicht abermals ein Gerassel jener lustigen Geschwader und eine zweite Welle verspüren lassen, welche die ächzende Barke emporhob, bis sich die gelockerten Raaen krachend über ihren Häuptern schwenkten. Dazu flaggte die

Leinwand in der Finsterniß, wie ein ungeheurer Raubvogel, der vor dem Auffliegen erst sein Gefieder entfaltet.

„Heiliger und gerechter Beherrscher von Land und Meer!“ betete der Augustiner, „gedenke Deiner reuigen Kinder und nimm uns in diesem schreckenvollen Augenblicke in Deinen allmächtigen Schutz!“

„Die Winde sind herabgekommen und selbst der stumme See gibt das Zeichen, uns fertig zu machen!“ schrie Maso. „Ueber Bord mit der Fracht, wenn ihr das Leben behalten wollt!“

Ein plötzliches, schweres Plumpen in's Wasser bewies, daß es dem Matrosen Ernst war. Trotz der imponirenden, grausigen Vorzeichen, mit denen sie umringt waren, dachte doch Jeder aus der namenlosen Heerde nur an das Bündel, das seine ärmlichen, weltlichen Effecten enthielt, und es entstand eine rasche, allgemeine Bewegung, um diese in Sicherheit zu bringen. Jeder wurde dabei in Erreichung dieses Zieles von jenem gemeinsamen Gefühle geleitet, welches eine Menge zu beherrschen pflegt. Man glaubte, die allgemeine Nüchrigkeit entstehe zu Maso's Beistand, obgleich jeder Einzelne, was wenigstens ihn selbst betraf, von der Falschheit dieses Eindrucks innerlich überzeugt war. Kiste auf Kiste begann in's Wasser zu stürzen, je mehr neue und emsige Rekruten der Aufgabe sich unterzogen. Einer theilte seinen Eifer dem Andern mit, bis selbst der junge Sigmund sich bei der Arbeit betheiligte. Von solchen geringen Zufällen können die wichtigsten Ereignisse abhängen, wenn die heißen Triebe, welche die Massen regieren, die Oberhand gewinnen.

Man darf nicht glauben, daß Baptist oder Nikolaus Wagner die Vernichtung ihrer gemeinsamen Habe mit gänzlicher Gleichgültigkeit ansahen; — im Gegentheil, jeder von Beiden bot alle seine Kräfte auf, um nicht nur mit der Stimme, sondern auch mit den Händen derselben vorzubeugen. Der Eine drohte Maso mit dem Gesetz, der Andere verhieß ihm angemessene Strafe für seine

Einmischung in des Patronen Rechte und Pflichten: doch ihre Vorstellungen waren tauben Ohren gepredigt! Maso wußte, daß er durch seine Lage unverantwortlich war, denn ihn in den Bereich der Obergkeiten zu bringen, war keine so leichte Sache, und was die Andern betraf, so waren die Meisten zu unbedeutend, um sich viel vor einem Erfolge zu fürchten, den, wenn er überhaupt befohlen werden sollte, jedenfalls die leisten mußten, welche es eher vermochten. Sigmund allein war sich seiner Verbindlichkeiten bewußt: aber er arbeitete für ein Wesen, das ihm weit theurer war als Gold, und dachte gar wenig an andere Folgen, als die, welche Adelheids von Willading kostbares Leben betreffen konnten.

Die mageren Bündel der gemeinen Passagiere waren in einer Art gedankenlosen Instinktes, mit dem wir für unsere gefährdeten Gliedmaßen Sorge tragen, auf einen sicheren Platz zusammengeworfen worden. Diese zeitgemäße Vorsicht erlaubte Allen mit einem Eifer zu arbeiten, der nicht durch persönliches Interesse gehemmt wurde und der Erfolg stand hiemit im Verhältniß. Hundert Hände waren geschäftig und fast eben so viele pochende Herzen trieben zur Vollführung der einen wichtigen Aufgabe.

Baptist und seine Leute, unterstützt von Hafenarbeitern, hatten einen ganzen Tag damit zugebracht, jenen Frachthügel auf dem Deck des Winkelrieds aufzuhäufen, der jetzt mit einer Geschwindigkeit zertrümmert wurde, welche mit Zauberei im Bunde zu stehen schien. Der Patron und Niklaus Wagner schrieen sich heiser mit ihren nutzlosen Bitten und Drohungen, denn die Helfer am Werke der Zerstörung waren nunmehr so ziemlich in denselben Schuß gerathen, wie ihn ein rollender Stein durch das vermehrte Moment des Niedergleitens annimmt. Pöcke, Kisten, Ballen — kurz Alles, was ihnen unter die Hand kam, wurde in toller Hast in's Wasser gerollt, ohne andere Gedanken als den, daß die ätzende Barke ihrer Bürde nothwendig entledigt werden müsse. Dabei war die Bewegung des See's in regelmäßigen Steigen begriffen, Woge

folgte auf Woge, so daß das Schiff zu stampfen begann, je nachdem es mit der kommenden Welle stieg, oder mit der zurückweichenden niedersank.

Ein Schrei verkündete endlich, daß man an einem Punkte des Laufens auf das Deck gestoßen war!

Das Werk ging jetzt mit größerer Sicherheit für die damit Beschäftigten von Statten, denn bisher hatte die Bewegung der Barke und der unebene Standpunkt ihre Lage in der Finsterniß und Verwirrung häufig im höchsten Grade gefährlich gemacht. Maso stellte nunmehr seine eigene thätige Mitwirkung bei der Arbeit ein, denn kaum sah er die Andern im besten Eifer bei dem Unternehmen theilhaftig, als er in seinen persönlichen Anstrengungen inne hielt, um seine Weisungen zu ertheilen, welche bei einem an diese Beschäftigung gewöhnten Manne weit werthvoller waren, als jeder Dienst, den ein einzelner Arm hätte leisten können.

„Du bist mir wohl bekannt, Signor Maso,“ krächzte Baptist, der von lauter unmäßigen Anstrengungen, dem Strome Einhalt zu thun, heiser geworden war — „Du sollst mir für dieses, sowie für andere Deiner Verbrechen büßen, sobald wir den Hasen von Bevay erreichen!“

„Du Thor! würdest Du nicht Dich selbst und alle Deine Passagiere durch Deine Geistesbeschränktheit in einen Hasen führen, welcher, einmal betreten, nie mehr die Wiederkehr gestattet?“

„An euch Beiden liegt die Schuld,“ nahm Niklaus Wagner das Wort; „Du bist nicht weniger zu tadeln, Baptist, als diese Tollhäusler. Hättest Du die Stadt zu der Stunde verlassen, wie sie in unsrem Kontrakte bedungen war, so hätte uns diese Gefahr nicht überfallen können.“

„Bin ich ein Gott, der den Winden Befehl gibt? Ich wollte, ich hätte Dich und Deine Käse niemals zu Gesicht bekommen oder Du befreiest mich wenigstens von Deiner Gegenwart, und folgest ihnen nach in den See.“

„Das kommt davon her, wenn man seinen Dienst verschläft, und ich weiß nicht einmal, ob wir bei zweckmäßiger Anwendung von Rudern den Hafen nicht in Sicherheit erreichen könnten, ohne auch nur eines Einzigen Eigenthum so unnöthigerweise zu beschädigen. Edler Baron von Willading, hier wäre Euer Zeugniß von Nöthen, und als Berner Bürger bitte ich Euch, die Umstände wohl zu beachten.“

Baptist war nicht in der Laune, um diese wohlverdienten Vorwürfe hinzunehmen, und antwortete dem beeinträchtigten Niklaus auf eine Weise, welche den höchst unzeitigen Streit bald zur Entscheidung gebracht haben würde, wenn nicht Maso barsch unter sie gefahren wäre und Beide mit der Kraft eines Riesen auseinander geschleudert hätte. Dadurch wurde der Friede für den Augenblick aufrecht erhalten, der Wortkrieg aber ward mit solcher Bitterkeit und so ungemäßigten Ausdrücken fortgesetzt, daß Adelheid und ihre Mädchen, von der Scene um sie her ohnehin von jähem Schreck betroffen, sich alsbald die Ohren zuhielten, um so herbe Schimpfworte und Drohungen, welche das Blut erstarren machten, nicht mit anhören zu müssen.

Maso verfügte sich wieder zu den Arbeitern, nachdem er zwischen den Streitenden ins Mittel getreten war. Er ertheilte seine Befehle mit vollkommener Selbstbeherrschung, obwohl sein kundiges Auge bemerkte, daß er statt die Gefahr zu übertreiben, diese vielmehr nicht in ihrer vollen Ausdehnung geahnt hatte. Das Rollen der Wogen dauerte fort und das kurze überstürzende Anprallen des Wassers — dem Seemanne so wohl bekannt — verkündete ihm, die Wellen seyen nunmehr so groß geworden, daß ihre Spitzen sich brachen und den leichteren Schaum vorwärts spritzten. Auch waren Zeichen zu bemerken, welche bewiesen, daß ihre Lage von Denen am Lande begriffen wurde. Lichter blitzten auf dem ganzen Strande von Bevay und die Beweise der großen Theilnahme unter den Be-

wohnern der Stadt war sogar auf ihre jetzige Entfernung nicht schwer zu entdecken.

„Ich zweifle nicht, man hat uns gesehen und unsere Freunde sind geschäftig, auf Mittel zu unserer Hülfe zu sinnen,“ tröstete Melchior von Willading. „Roger von Blonay ist nicht der Mann, der uns ohne Anstrengung von seiner Seite untergehen ließe; auch der würdige Vogt, Peter Hofmeister, wird nicht zaudern, da er weiß, daß ein Bruder aus der Bürgerschaft und alter Schulkamerad seines Beistandes bedarf.“

„Niemand kann zu uns gelangen, ohne gleiche Gefahr wie wir selbst zu laufen,“ gab der Genueser zur Antwort. „Es wäre besser, man überlasse uns unseren eigenen Bemühungen. Die Kaltblütigkeit dieses unbekanntes Matrosen gefällt mir wohl und ich setze mein Vertrauen auf Gott!“

Ein neuer Schrei gab kund, daß man auch auf der andern Seite der Barke das Deck erreicht hatte. Die Deckladung war nun zum weitaus größten Theile unwiederbringlich verschwunden und die Bewegungen des erleichterten Schiffes wurden gesunder und lebendiger. Maso rief einige von der Bootsmannschaft zu sich und mit vereinter Kraft rollten sie die Segel in der bei der lateinischen Takelage eigenthümlichen Weise: denn ein kurzer heißer Windstoß, die erste Regung der Luft, die sich seit mehreren Stunden hatte verspüren lassen, war jetzt über die Barke hereingebrochen.

Dieser Dienst wurde verrichtet, wie man bekanntermaßen die Leinwand im Nothfalle beschlägt, aber diesmal geschah es noch mit voller Sicherheit. Dann trat Maso wieder unter die Arbeiter, um sie durch seine Stimme zu ermuntern und ihre Anstrengungen durch seinen Rath zu leiten.

„Du bist deiner Aufgabe nicht gewachsen,“ mit diesen Worten wandte er sich an einen Menschen, der sich etwas abseits von der geschäftigen Menge vergeblich mühte, einen Ballen nach dem Rande

des Schiffes zu schaffen; „Du wirst besser thun, den Andern beizustehen, als hier Deine Kraft nutzlos zu vergeuden.“

„O, ich fühle Kraft in mir, einen Berg von der Stelle zu rücken! Arbeiten wir nicht für unser Leben?“

Der Matrose beugte sich vorwärts und schaute dem Andern ins Gesicht — es war der westphälische Student, der diese tollen und übelberathenen Versuche machte.

„Dein Stern ist verschwunden,“ versetzte Maso lächelnd — denn er hatte schon bei weit imponirenderer Scene gelächelt, als sogar die war, welche ihn hier umgab.

„Sie blickt noch nach ihm; sie denkt an ihn, der sie liebt und fern vom Vaterlande dahinwandert.“

„Halt! da Du's doch so haben willst, so muß ich Dir helfen, den Ballen ins Wasser zu werfen. Hierher stemme Deinen Arm; eine Unze gut angebrachter Gewalt ist mehr werth als ein Pfund, das sich selbst entgegen arbeitet.“

So bewältigten sie mit vereinter Kraft eine Last, welche den vereinzelt Bemühungen des Schülers Trotz geboten hatte; der Ballen rollte an die Gallerie und der Deutsche jauchzte laut in seiner überreizten Aufregung. Die Barke überholte nach der einen Seite und der Ballen rollte hinaus, als ob die leblose Masse plötzlich von dem Willen beseelt wäre, die Bewegung, welcher ihr träges Gewicht so lange widerstanden hatte, nun wirklich auszuführen.

Mit der Geschicklichkeit eines Seemanns gewann Maso seine durch den unerwarteten Ruck gefährdete Stellung wieder: sein Begleiter aber stand nicht mehr an seiner Seite. An der Gallerie niederknieend sah er den schwarzen Ballen und hinter ihm die Füße des Westphalen in dem Elemente verschwinden. Er beugte sich vorwärts, um den auftauchenden Körper zu erhaschen, aber war er in die Schnüre verwickelt, oder hatte sich der Student — was ebenso wahrscheinlich schien — in der Seelenangst, welche ihm der grauen-

volle Charakter dieser Nacht eingestößt, mit wahnsinniger Hast daran festgehalten — mit einem Wort, er kam nie wieder an die Oberfläche.

Il Maledetto hatte ein Leben voll wechselnder Stürme und Gefahren geführt; er hatte schon Manchen unerwartet ins andere Daseyn übertreten sehen und war mitten unter dem Geschrei, den Seufzern und — was noch entsetzlicher ist — den Verwünschungen der Sterbenden kaltblütig geblieben: aber noch nie hatte er ein so kurzes, stilles Ende erlebt. Länger als eine Minute hing er über das schwarze, arbeitende Gewässer hinaus, in der Erwartung, den Studenten austauschen zu sehen und als er die Hoffnung mit Widerstreben ausgab, da richtete er sich auf, ein tiefentsetzter, gewarnter Mann!

Aber auch hier verließ ihn die Vorsicht nicht: er erkannte die Nutzlosigkeit, ja sogar die Gefahr, die Aufmerksamkeit der Arbeiter hierher zu lenken und so verschwand der unglückliche Student ohne ein Wort des Bedauerns oder eine Bemerkung über sein Schicksal. Niemand wußte um seinen Verlust als der behutsame Matrose und unter denen, die den Tag in seiner Gesellschaft zugebracht hatten, wurde er von Keinem vermißt.

Sie aber, der er an den Ufern der Elbe seine Treue verpfändet hatte, schaute lange nach dem bleichen Stern und weinte bitterlich, daß ihre weibliche Standhaftigkeit so gar keine Vergeltung fand. Ihre treue Liebe überlebte lange den theuren Gegenstand, sein Bild war in warmem Frauenherzen tief verschlossen. Tage, Wochen, Monden und Jahre verstrichen ihr in der tödtenden Freudlosigkeit unerfüllter Hoffnung; allein der schwarze Leman gab nie sein Geheimniß kund und er, dem das Loos ihres Geliebten allein bekannt war, dachte nur wenig an ein Ereigniß, das sich, wenn auch nicht vergessen, in seiner ereignisreichen Laufbahn gar manchen ähnlichen grausenvollen Trauerfällen anreihete.

Maso erschien wieder unter der Menge mit der erzwungenen Fassung eines Mannes, welcher wohl wußte, daß Autorität nur

mit der höchsten Ruhe gepaart, die meiste Wirkung hervorbringe. Das Kommando des Schiffes lag nun in Wirklichkeit in seinen Händen, denn Baptist, von der außergewöhnlichen Krise niedergeschmettert und schäumend vor Leidenschaft, war gänzlich unfähig, einen deutlichen oder zweckdienlichen Befehl zu ertheilen. Es war ein Glück für die Passagiere, daß sie einen so guten Stellvertreter fanden, denn furchtbarere Zeichen hatten noch nie den Leman bedroht, als sie die damalige Stunde versünsterten.

Wir haben zur Schilderung dieser Vorfälle nothgedrungen viele Zeit gebraucht, da die Feder der Raschheit des Gedankens nicht gleichkommen kann; doch waren noch keine zwanzig Minuten verstrichen, seit die Ruhe des Sees zum ersten Mal gestört worden, und die Anstrengungen derer auf dem Winkelried waren so groß gewesen, daß diese Zeit ihnen sogar noch kürzer erschien. Allein so gut sie auch verwendet worden, der Kampf in den Lustregionen hatte auch nicht still gestanden. Die unnatürliche Oeffnung am Himmel war jetzt geschlossen und jenes furchtbare Gerassel der lustigen Schwadronen zog in kurzen Zwischenräumen immer näher. Dreimal waren wechselnde warme Windstöße über die Barke hingestrichen und wenn diese in die ungewöhnlich mächtigen Bogen versank, fühlten die am Bord Stehenden ihr Antlitz öfters wie mit einem riesigen Fächer angefächelt. Sie hatten hier übrigens nichts weiter als plötzliche Aenderungen in der Atmosphäre vor sich: einzelne Luftsäulen wurden bei dem beständigen Kampfe zwischen dem heißen Dunste des Sees und den auf den Gletschern erkälteten Schichten aus ihrer Stelle gerückt, oder waren — noch weit einfacher — der heftigen Erschütterung des Schiffes zuzuschreiben.

Die schwarze Finsterniß, welche das Himmelsgewölbe bedeckte und dem tiefgebetteten Leman das Ansehen einer düsteren flüssigen Schlucht ertheilte, verstärkte noch die grauenvolle Erhabenheit der Nacht. Die Felsenwälle von Savoyen waren kaum noch von den fliegenden Wolken zu unterscheiden und man glaubte ihre schwarzen

Wände mit der Hand erreichen zu können, während die abwechselnderen, sanfteren Küsten der Waadt eine nicht unterscheidbare düstere Masse bildeten, welche zwar weniger drohend aber ebenso wirr und unerreichbar ausah.

Auf dem Feuerroste des alten Roger von Blonay brannte noch immer die Flamme und flackernde Fackeln glitten am Strande hin und her. Das Ufer schien von menschlichen Wesen zu wimmeln, welche so gut wie sie selbst ihre Lage zu würdigen und zu empfinden vermochten.

Das Deck war nunmehr klar und die Reisenden hatten sich zwischen den Masten in eine Gruppe versammelt. Pippo hatte unter den Schreckenszeichen der Stunde all' seine Spasshaftigkeit verloren und Conrad, vor Grauen und Aberglauben zitternd, war seiner Heuchelei ledig geworden. Sie sprachen mit ihres Gleichen über ihre Aussichten, über die Beschaffenheit der Gefahren, denen sie entgegen gingen und über deren wahrscheinliche Ursachen.

„Ich sehe in dieser verfluchten Barke kein Bildniß der Maria, nicht einmal eine mitleidige Lampe für einen der Gesegneten!“ äußerte der Gaukler, nachdem schon Einige ihre sonderbaren verkehrten Ansichten preisgegeben hatten. „Laßt den Patron vortreten, um sich wegen dieser Nachlässigkeit zu verantworten.“

Die Passagiere zerfielen in zwei fast gleiche Hälften von diffidenten und eifrigen Anhängern Roms, weshalb der Vorschlag nur sehr getheilte Aufnahme fand. Die Katholiken protestirten gegen die Vernachlässigung, während die Ketzer, gleichermaßen von hoffnungsloser Furcht geschüttelt, laut erklärten, gerade diese Götzendienerei könnte sie alle das Leben kosten.

„So treffe des Himmels Fluch die böse Zunge, welche zuerst diesen Gedanken äußerte!“ murmelte der zitternde Pippo zwischen den Zähnen, zu klug um eine so starke Opposition offen beim Kopfe zu fassen und doch zu leichtgläubig, um die Unterlassung nicht in
Der Scharfrichter.

jeder Nerve zu spüren. — „Hast Du nichts bei Dir, frommer Conrad, was einem Christen nützen könnte?“

Der Pilgrim bot ihm seine Hand mit einem Rosenkranz und Kreuz. Das heilige Symbol ging unter den Gläubigen von Mund zu Mund, mit einem Eifer, welcher der Hast, mit der sie das Deck abgeladen, nur wenig nachgab. Durch diese heilige Handlung ermutigt riefen sie laut nach Baptist — er mußte sich zeigen.

Diesen wilden Geistern gegenüber zitterte der Patron an allen Gliedern, denn zwischen Grimm und niedriger Angst hin und hergeworfen hatte ihn seine Selbstbeherrschung völlig im Stiche gelassen. Der wiederholten Aufforderung, Licht herbeizuschaffen, um es vor einem Muttergottesbilde aufzupflanzen, das Conrad hervorgezogen hatte — setzte er seinen protestantischen Glauben, ferner die Unmöglichkeit entgegen, die Flamme bei dem heftigen Stampfen der Barke brennend zu erhalten und auch die geheilte Meinung der Passagiere blieb nicht vergessen.

Da fiel den Katholiken das Vaterland und der Einfluß Maso's ein und laut riefen sie nach ihm, damit er um Gotteswillen herbeikomme und ihre Forderungen verstärke. Aber der Matrose war auf dem Vorkastell beschäftigt, einen Anker nach dem andern ins Wasser zu senken, stillschweigend unterstützt von der Bootsmannschaft, welche sich über eine so unnütze Vorsicht wunderte, da ja doch kein Tau den Boden erreichen könne, ohne es übrigens zu wagen, seinen Befehlen zu widersprechen.

Jetzt verlautete etwas von dem Fluche, welcher das Schiff getroffen, weil der Patron den Scharfrichter habe einschiffen wollen. Baptist erzitterte vom Wirbel bis zur Sohle und sein Blut stockte in abergläubischer Furcht.

„Glaubst Du, es könnte wirklich etwas daran seyn?“ fragte er mit vertrockneten Lippen und stotternder Zunge.

Aller Unterschied des Glaubens verwischte sich in dem allgemeinen Gelächter. Seit der Westphale fort war, zweifelte auch

nicht ein Einziger unter der Menge, daß eine Seefahrt in solcher Gesellschaft nicht anders denn verflucht seyn könne. Baptist stammelte, murmelte viele unzusammenhängende Sprüche und ließ sich endlich in seiner Unmacht das gefährliche Geheimniß entchlüpfen.

Die Nachricht, daß Balthasar sich unter ihnen befinde, verbreitete ein tiefes feierliches Schweigen. Jedenfalls gab die Sache den unbewachten Gemüthern dieser Menschen einen nicht minder klaren Beweis von der Ursache ihrer Gefahr an die Hand, als etwa ein Mathematiker aus der glücklichsten seiner Demonstrationen hätte ableiten können. Ein neues Licht ging ihnen auf und der ominösen Stille folgte bald die allgemeine Aufforderung an den Patron, ihnen den Mann zu bezeichnen.

Halb getrieben vom Schrecken, der mit seiner moralischen Schwäche im Bunde stand und halb aus körperlicher Furcht gehorchte er dem Befehle und schob den Scharfrichter vor; so die Person des Geächteten statt seiner eigenen hinpflanzend, benützte er die Gelegenheit, um sich aus der Menge wegzustehlen.

Als Herr Müller — oder Balthasar, wie er jetzt von Jedermann gekannt und gerufen wurde — so schonungslos den Händen dieser wilden Werkzeuge des Aberglaubens überantwortet ward, veranlaßte die anscheinende Größe der Entdeckung eine allgemeine athemlose Pause. Gleich der trügerischen Windstille, welche so lange auf dem See geherrscht hatte, war sie der Vorläufer eines furchtbaren wüthenden Ausbruchs. Fast keine Sylbe wurde gesprochen, denn die Gelegenheit war zu unheildrohend, als daß der Haufe sein Gefühl geäußert hätte; aber Conrad, Pippo und einige Andere hoben schweigend den vermeintlichen Beleidiger auf die Arme und trugen ihn in verzweifelter Absicht nach der Seite der Barke.

„Rufe die Mutter Gottes an, wenn Dir das Heil Deiner Seele lieb ist!“ flüsterte der Neapolitaner in einer sonderbaren Mischung christlichen Eifers mitten aus dieser grausamen Wildheit.

Worte wie diese haben in der Regel die Idee der Barmherzigkeit und Liebe in ihrem Gefolge; allein trotz dieses Schimmers von Hoffnung sah sich Balthasar unaufhaltsam seinem Schicksale entgegen getragen.

Als Baptist die Menge verließ, welche sich zwischen beiden Massen in dichten Haufen zusammengedrängt hatte, stieß er auf seinen alten Gegner Niklaus Wagner. Da brach die Wuth, welche so lange in seiner Brust gekocht hatte, mit einem Male los und in der Raserei des Augenblickes schlug er nach ihm. Der stämmige Berner packte seinen Gegner und ein wilder Kampf wie unter Thieren entspann sich zwischen Beiden.

Ueber diesen Anblick empört, von dem Mangel an Achtung beleidigt und nicht wissend was sonst noch vorging — denn die Menge hatte ihre Absicht mit der unterdrückten Stimme entschlossener Männer geäußert — näherten sich der Baron von Willading und Signor Grimaldi mit Würde und Festigkeit, um den schändlichen Kampf zu verhüten.

In diesem entscheidenden Momente ließ sich Balthasars Stimme welche das Brüllen des nahenden Windes übertönte, vernehmen; nicht Maria rief er an, wie man ihn ermahnt hatte, wohl aber forderte er die beiden alten Edelleute auf, ihn zu retten. Sigmund sprang auf den Schrei wie ein Löwe empor, kam aber zu spät, um die Gruppe zu erreichen, welche den Scharfrichter eben über Bord schleudern wollte und hatte nur noch so viel Zeit, den Körper, gerade wie er in der Luft schwebte, an den Gewändern zu erfassen. Mit einer mächtigen Anstrengung wurde wenigstens die Richtung des Sturzes geändert: statt ins Wasser zu fallen, gerieth Balthasar zwischen die zornigen Kämpfer, welche auf die beiden Edelleute getrieben, alle Vier über die Seite der Barke ins Wasser drängten.

Der Kampf zwischen den beiden Luftmassen hörte auf, die Schichte auf dem See wich der Lawine von oben und heulend kam der Sturm über die Barke hereingebrochen.